

Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktage.
Bezugspreis: Vierteljahr 2,40 M.
ohne Fringerlohn.

Druck und Verlag
J. M. Wed. (die Buchdruckerei)
Dito Wed.

Inserate: Kleine Zeitzeile 20 Pf.
Fernruf: Nr. 20.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 80.

Samstag, den 6. April 1918.

75. Jahrgang.

Eine heilige Schuld.

(Am Wochenkloß.)

Es liegt in der Natur der Vorgänge auf dem westlichen Kriegsschauplatz, seitdem die deutsche Offensive einsetzte, daß der Abschnitt sprunghafter, sich überlagernder Entwicklung unserer glänzenden Erfolge die nach außen nicht hervortretende Zwischenarbeit der weiteren Vorbereitung folgt. Es bedarf keiner Erläuterung, daß solche „Atempause“ für die beschauende Öffentlichkeit kein leichtes ist für Heer und Volk. Es gilt sowohl für die gesamte Führung und ihre ausführenden Kräfte an den waffengewaltigen Fronten wie für die Träger der politischen Heimarbeit das äußerste an Kraftentwöhnung und Siegeswillen herauszuholen, um uns bereitstellen für den entscheidenden Ausbruch. Der feindliche Wahnwitz hat darauf bestanden, die Frage nach der größeren Stärke und Niederschlagsfähigkeit resülos beantwortung entgegenzuführen; seine Wühlgierde wird gestillt werden. Das Deutsche Reich schreitet in diese schweren Tage hinein im Zeichen des Siegers aus den vorgegangenen, aber nicht des ruhmreichen, plärrenden und drohenden Bolterers. Wo ist die Stimme, die dem deutschen Volkstum abzusprechen mag, daß die Würde und der Ernst seines Verhaltens in dieser eifrigen Gegenwart einen vollen Triumph nationaler Disziplin darstellen. Die Geschichte wird die fittliche Höhe dieser Erscheinung auf demselben Blatte zu würdigen haben, auf dem die unvergänglichen Ruhmesstaten des deutschen Soldaten verzeichnet stehen.

Um so schwerer lastet die Verantwortung auf den Feinden, die sich unter Hindenburgs Griffen winden. Ein erbärmliches und würdeloses Schauspiel bietet das politische Nachhaherum welscher Jungs. Der zynische und gewalttätige Leiter der gallischen Politik, der mit dem Schicksale des eigenen Landes ein freventliches Spiel treibt, um seine eigene Position zu retten, schämt ein Volk von der geschichtlichen Vergangenheit der französischen „grande nation“ nicht übel ein, wenn er es in diesen Stunden des drohenden Verderbens und der wachsenden Verwirrung mit geistreichen Redensarten umhüllt. Herr Clemenceau war nicht nur vollkommen befriedigt vom Verlauf der Dinge, er war „entzückt“ und begeistert. Damit mögen sich Frankreichs kämpfende Söhne und Bürger aber abfinden, daß den Gefängen auf ihren heldenhaften, aber vergeblichen Widerstand, auf die Blutströme, die umsonst den Eroberungsgelüsten einer unheilbaren Nachpolitik gekostet sind, die grinsende Burleske sich gestellt, die sie mit ihren britischen Mitstreitern lächerlich macht vor der Welt. Wir haben aus unserer Achtung vor dem mutigen Einsatze der Feinde für eine verlorene Sache kein Geblöde gemacht; wir sind uns auch dessen in Ruhe, aber unerbittlicher Entschlossenheit voll bewußt, daß es eine für uns verhängnisvolle Unterschätzung der noch vor uns liegenden Aufgabe wäre, leichtes und leichtes Neben an die Stelle von klarer Erkenntnis des Kampfespiels zu setzen.

Unsere Objektivität und Ritterlichkeit im Kampfe kann aber den Entschluß nur fähigen und verschärfen, nunmehr an den Feinden die vollen Folgen für die veränderte Lage auszuheben zu lassen. Eine hohe und gebieterische Pflicht wacht da für unser ganzes politisches Verhalten herauf. Aus den frischen Gräbern tosender Manneskraft der Veldensöhne des Vaterlandes steigt die Stimme aber berebte Mahnung. Mit frischem rotem Blute ist in Taten und Opfern, deren Preis die Geschichte aller Zeiten künden wird, dem Vaterlande von neuem die Treue bezeugt worden. Eine heilige Schuld haben wir damit übernommen und das deutsche Reich wird sie dem Gedächtnisse seiner Söhne zahlen. Zerissen sind alle vorherigen Bereitschaften; in den Wind geschlagen von verhöhten Begnern, sind sie versenkt mit den teuern Leibern unserer Gefallenen. Sie, unsere Helden, haben uns die volle Freiheit der Entschlüsse zurückgegeben. Es kann und darf nur dieser eine heilige und unerrückbare Wille, die Gesamtheit des Volkes erfüllen. Das ist heute die richtige Straße zum Frieden der Welt. Blühende Kulturarbeit magte versinken, ungezähltes Menschensein in der Blüte vernichtet werden, um diese Lehre des Weltkriegen den Köpfen einzuhämmern. Alle Parteien werden sich ihr unterzuordnen haben. Es wird nicht fehlen an Versuchen der feindlichen Diplomatie, nach einem Mißerfolge ihrer Waffen, auf dem Umwege über die Stiftung von Uneinigkeit in unseren Reihen neuerdings von ihren Zielen zu reden, was zu retten ist.

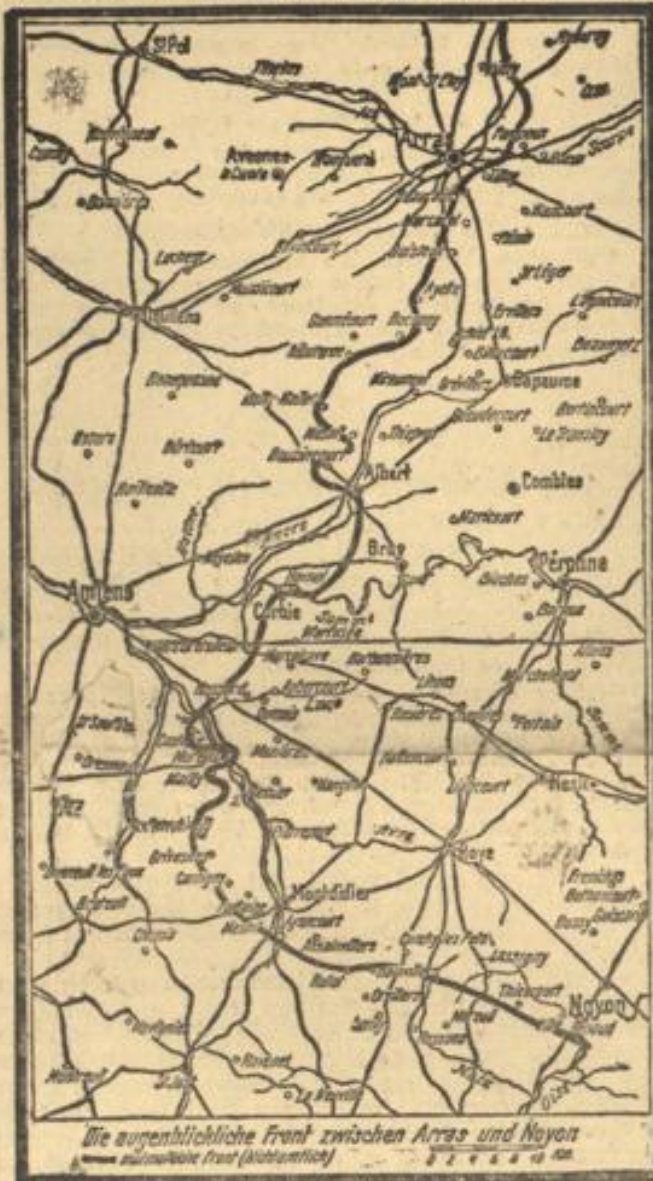
Kann es nach den letzten Ereignissen noch bezweifelt werden, daß die Blumpeit solchen Unterfangens nicht von unseren Führern aller Parteien erkannt wurde? Wir lästeten es nicht. Der Krisapfel der Zwietracht wird heute vergeblich in unser Gehege geschleudert werden. Alle Hände werden uns heilighörig und heilighändig finden. Dafür haben unsere Gegner selbst gesorgt.

Der Krieg.

Neue englische Niederlage.

Welter vorwärts an der Somme.

Am 4. April 8 Uhr vormittags holte die deutsche Führung auf dem Südteil des Hauptkampfes zu neuem Schläge aus. Tagelanges Regenwetter hat die Boden- und Wegeverhältnisse denkbar ungünstig gestaltet. Trotz der großen hierdurch entstandenen Geländeschwierigkeiten



hatte der Angriff vollen Erfolg. Die zwischen Somme und Grivesnes dicht massierten feindlichen Divisionen sind durchbrochen. Ein mehrere Kilometer tiefer Raumgewinn wurde erzielt, die Ortschaften Camel, Castel und Mailly wurden erobert. Bei Abwehr und Gegenstoß erlitt der Feind infolge seines rückwärtslosten Menscheneinsatzes allerhöchster Verluste. Bereits um 11 Uhr vormittags trafen die ersten Gefangenentransporte ein. Hundert Franzosen, die noch zwei Stunden vorher in den Kellern von Mailly Schutz gegen das vernichtende deutsche Artilleriefeuer gesucht hatten, waren die Reste des 53. französischen Regiments, das bis auf diese kleine Schar tot, verwundet oder schwer verwundet ist. Von allen Seiten laufen bestätigende Meldungen über die neuen unerhörten englisch-französischen Blutopfer ein.

Berlin, 5. April. Als Amerika in den Krieg eintrat, versprach es der Entente mit seinem Millionenheer und ungezählten Flugzeugen den Sieg. Heute nach einem Jahre sind von den Millionen versprochenen Soldaten im Höchstfalle 200 000 Mann in Frankreich eingetroffen, aber zum überwiegenden Teile bestehen sie nicht aus Fronttruppen, sondern bauen in der Etappe Eisenbahnen oder rückwärtige Stellungen. Vorläufig besteht auch keine Aussicht, daß die amerikanischen Truppen der Entente den Sieg bringen werden weder auf der Erde noch in der Luft. Von den versprochenen Flugzeugen ist noch nichts an der Westfront zu spüren. Will man den Nachrichten aus Amerika glauben, so ist dort das Problem, feldbrauchbare Maschinen zu bauen, auch heute noch ungeklärt. Die Leistungen der amerikanischen Flieger haben bisher nicht einmal den eigenen Berichterstattern in Frankreich Veranlassung gegeben, viel Aufhebens davon zu machen.

Berlin, 5. April. Eine deutsche Division, die erst jetzt aus den Kämpfen herausgezogen wurde, vollführte folgende Glanzleistung: Sie eroberte unter schwersten Kämpfen innerhalb fünf Tagen die Strecke von St. Quentin bis westlich des Somme-Kanals in einer Ausdehnung von 30 Km. Dabei nahm sie dem Feinde 80 Geschütze, 180 Maschinengewehre, sowie ein schweres 30,5 Zentim.-Motorgeschütz ab. Die Bedienung dieses Riesengeschützes zwang ein einziger Radfahrer, der hinterher fuhr, sich zu ergeben. Diese Division erbeutete ferner 2 Flugzeuge, zahlreiche Munition, Ausrüstungsgegenstände und die Pferde einer ganzen Schwadron. Zu Gefangenen machte sie 50 Offiziere und 1900 Mann.

Berlin, 5. April. Gleichzeitig mit der Meldung von der schweren Niederlage, die die Entente am 4. April südlich von der Somme erlitten hat, kommt die Nachricht vom Siege deutscher und osmanischer Truppen über die Engländer am Jordan. Auch dort wurden eiligst herangezogene englische Reserven mit in den Rückzug hineingerissen.

In der Ukraine sind als willkommenen Beute die sieben eroberten großen Munitionswagen anzusehen, die mit mehr als einer Million Artilleriegeschosse einen bedeutenden artilleristischen Kräftezuwachs der deutschen Armee darstellen.

Die bei der gestrigen Fortführung des Angriffes eingebrachten französischen Gefangenen sind völlig demoralisiert. Mit erstaunlicher Bereitwilligkeit machen sie Aussagen über die Kummern der Divisionen und Regimenter und Aufenthaltsorte sowie über Antransporte und dergleichen. Immer stärker äußert sich die Wut gegen den englischen Bundesgenossen, dessen brutales Vorgehen gegen die französischen Überbevölkerung sich zum Teil unter den eigenen Augen abgepielt hat.

Englische Offiziere glauben, daß die Katastrophe ihrer Armee in London und Paris weittragende Folgen zeitigen werde. Bei weiterem Fortschreiten der deutschen Offensive sei Lloyd Georges Sturz unvermeidlich. Die amerikanische Hilfe wird nach wie vor gering eingeschätzt. Die große Bestürzung und Desorganisation im englischen Lager bestätigt sich. In aller Hast wurden Befehle ausgegeben. Zwei aus Flandern eiligst herbeigezogene Divisionen waren zwei Tage lang ohne Verpflegung. Sie wurden hungrig und durstig in den Kampf geworfen.

Konstantinopel, 4. April. Das Blatt des jungtürkischen Komitees „Hilal“ schreibt: „Die deutsche Offensive scheint die österreichisch-ungarische Aktion an der italienischen Front nach sich ziehen zu sollen. Die italienische Front ist mindestens teilweise von Engländern und Franzosen entblößt, was allein annehmen läßt, daß Österreich-Ungarn nicht die Gelegenheit verpassen wird, einen großen Schlag zu führen. Auch in Italien macht sich eine große Unruhe bemerkbar. Wird Österreich-Ungarn diesen günstigen Moment benutzen? Alles läßt dies glauben. Es gibt aber noch einen anderen Faktor, der Österreich-Ungarn bestimmen wird, eine Parallelaktion zu dem deutschen Vorgehen in Frankreich zu unternehmen. Dieser Faktor ist die Solidarität der Ansichten und Interessen der Mittelmächte, die Solidarität, die diese Mächte eng verbindet und bei einer Aktion einer Macht der anderen die Pflicht auferlegt, an einem anderen Punkte eingzugreifen. Diese Solidarität haben wir glänzend bewiesen an den Dardanellen, wo wir Deutschland und Österreich-Ungarn die Siege in Rußland ermöglicht haben. So könnte auch jetzt ein Schlag Österreich-Ungarns einen ungeheuren moralischen Einfluß noch außer dem militärischen ausüben. Alle diese Gründe lassen uns glauben, daß an der italienischen Front ein großer Schlag bevorsteht, der wesentlich zu einem entscheidenden Siege beitragen kann.“

England opfert die irischen Truppen.

Überreste irischer Divisionen dienen zur Auffüllung anderer Truppenteile, da das Eintreffen von neuem Ersatz aus Irland ausgeschlossen ist. Die blutigen Verluste der Iren sind ungeheuer. Höhere irische Offiziere sind der Ansicht, daß der dauernde Einsatz dieser Truppen an den Hauptbrennpunkten des Kampfes absichtlich angeordnet werde, da England die völlige Aufopferung der irischen Truppen beschlossen habe.

Du zeichnest 3000 Mark. — Warum nicht 3100?

Wer 3000 Mark zeichnet, kann, wenn er nur will, auch noch hundert oder einige hundert Mark mehr zeichnen. Wenn jeder sich das rechtzeitig überlegt und danach handelt, kann das Ergebnis der 8. Kriegsanleihe um eine volle Milliarde höher werden. Geh' mit gutem Beispiel voran und zeichne mehr, als ursprünglich in Deiner Absicht lag.

Der Wert der amerikanischen Hilfe.

Die Meldung, daß die Amerikaner nur regimentenweise zwischen englischen und französischen Truppen eingesetzt werden, beweist, wie gering das Vertrauen der Entente zu der amerikanischen Kampfkraft und Führung ist. Während Belgier, Portugiesen und Kolonialtruppen in eigenen größeren Verbänden kämpfen, müssen die Amerikaner lediglich als unselbständige Füllsel englischer und französischer Einheiten dienen.

Frankzösische Anerkennung deutscher Tapferkeit.

Dem Pariser Berichterstatter des „Nouveliste de Lyon“ zufolge erklärte der Unterstaatssekretär des französischen Kriegsministeriums Abami in den Wandelgängen der Kammer: „Die deutschen Truppen schlagen sich ganz wunderbar, das ist unbestreitbar.“

Ein französischer Vorschlag.

Der ständige Marineattaché der „Dépêche de Paris“ macht folgenden ungewöhnlichen Vorschlag: Der Alliierten wir jetzt einfach den Feind, daß wir, sowie das Marinezeichen für Fliegerangriff gegeben wird, 200 bis 300 dieser Herren „von“ in den verschiedenen Stadtteilen von Paris umgeben an die Plätze und großen Avenuen verweisen werden, so daß jede Bombe zum mindesten einen von ihnen trifft. Führen wir das vom ersten Angriff an energisch durch und veröffentlichten später die Namen der Betroffenen, so wette ich, daß die Gothaer nicht mehr erscheinen werden. — Dieser Vorschlag, dem mehrere Pariser Zeitungen begeistert zustimmen, zeigt den Geist jenseits der Bogen, der sich immer der „ritterliche“ nennt, in seinen ganzen Brutalität.

Die Räumung von Paris.

Jülich, 5. April. Nach Berichten römischer Blätter nimmt die Räumung von Paris nach und nach offiziellen Charakter an. Die Regierung fördert den Abzug zahlreicher Einwohnermassen und stellt dafür, abgesehen von der ständigen Verhinderung des Eisenbahnverkehrs, Transportmittel aller Art zur Verfügung.

22 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 5. April.

Amlich wird gemeldet: Eines unserer Unterseeboote hat unter der bewährten Führung des Oberleutnants z. S. E. Lode den feindlichen Transportverkehr zwischen Frankreich und England durch Vernichtung von 6 Dampfern und 2 Seglern mit zusammen 22 000 Br.-Reg.-Tn. geschädigt. Die Mehrzahl der Dampfer wurde im östlichen Teil des Ärmelkanals versenkt, es ist anzunehmen, daß ihre Ladung vorwiegend aus wertvollem Kriegsmaterial bestand.

Unter den Schiffen waren 3 große Dampfer von 4000 bis 6000 Br.-Reg.-Tn. Namentlich festgelegt wurden der englische Landdampfer „Sequoia“ (5263 Br.-Reg.-Tn.) und die französischen Segler „Arnor“ und „Anne Poanne“.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Kleine Kriegspost.

Karlsruhe, 5. April. Der Kaiser traf gestern vormittag über Strassburg kommend hier ein und verbrachte am 5. Uhr der Obersten Seeresleitung und zu den Truppen im Felde zurück.

Bern, 5. April. Die Verhandlungen zwischen deutscher und französischer Delegationen zum Zweck des Austausches gewisser Klassen von Gefangenen haben hier begonnen.

Bern, 5. April. Der Schweizerische Generalkriegsrat hat die Vorstellung einer Signalkarte beschlossen haben und beabsichtigt, dieses Zeichen den Generalkriegsräten der kriegsführenden Mächte mitzuteilen. Sobald ein fremder Flieger sich der Schweizerischen Grenze nähert, wird die Karte losgebrannt und soll den Flieger veranlassen, sich zu ergeben.

Genf, 5. April. Die französische Kammer hat mit großer Mehrheit den neuen 8 1/2 Milliardenkredit bewilligt.

Genf, 5. April. Aus Amiens und Umgebung ist nunmehr die gesamte Bevölkerung entfernt worden. Als letzte Bewohner sind am Sonntage die Insassen des Gefängnisses in Amiens in Paris eingetroffen.

Vom Tage.

Die preussische Wahlreform.

Berlin, 5. April. In einem halbamtlichen Artikel der Nordd. Allg. Ztg. wird erklärt, daß die preussische Regierung an ihrem entschiedenen Widerstand gegen die von der Wahlrechtskommission des preussischen Abgeordnetenhauses in erster Lesung gefassten Beschlüsse auch in der zweiten Lesung festhalten werde. Es besteht jedoch die Hoffnung, daß die Mehrheit der Kommission in der zweiten Lesung auf den Boden der Regierungsvorlage treten werde.

Das Verlangen der englischen Führung.

Berlin, 5. April. Englische Offiziere glauben, daß die Katastrophe ihrer Armee in London und Paris weittragende Folgen zeitigen werde. Bei weiterem Fortschreiten der deutschen Offensive sei Lord George's Sturz unvermeidlich. Die Größe der Beförderung und Desorganisation im englischen Lager beschäftigt sich. In aller Eile wurden Befehle ausgegeben. Zwei aus London eiligt herbeigesogene Divisionen waren zwei Tage lang ohne Verpflegung. Sie wurden hungrig und durstig in den Kampf geworfen.

Estländische Wünsche.

Kopenhagen, 5. April. Eine estländische Abordnung ist hier eingetroffen, um für die Sache Estlands Stimmung zu machen. Sie führte aus, die wichtigsten Wünsche Estlands seien nationale Selbständigkeit und Unabhängigkeit und Garantie von Estlands Neutralität durch die Großmächte. In wirtschaftlicher Beziehung soll Estland allen Nationen offenstehen; es soll ein Freihandelsland mit Freihäfen sein, wo Deutschland und Rußland gleichen Zutritt und gleiche Rechte hätten. Die Estländer erwarten mit Vertrauen, daß Deutschland die volle Selbständigkeit und Unabhängigkeit des neutralen Estlands achten werde. Die Delegation wird sich einige Tage hier aufhalten und vom Außenminister empfangen werden. Darauf will sie nach Berlin abreisen.

Das neue polnische Ministerium.

Warschau, 5. April. Das polnische Kabinett ist in folgender Zusammensetzung gebildet worden: Vorsitz und Finanzen Siemkowski, Inneres Steci, Unterricht Bonkowski, Arbeiterschutz und soziale Fürsorge Chodko, Landwirtschaft Jankowski, Justiz Dzierzowski, Staatsdepartement Prinz Jemski, Radomski. Der Vizepräsident des Ministers für Handel und Gewerbe wird nächster Tage befehlt.

Bukarest nach Bukarest.

Bukarest, 5. April. Die rumänische Presse blüht an, daß zahlreiche rumänische Soldaten von der Front nach Bukarest zurückkehren. Sie werden aufgefordert, entweder Zivilkleider anzulegen oder allen öffentlichen Lokalen fernzubleiben. Offiziere und Mannschaften werden erlucht, sich gegenüber Offizieren und Mannschaften der Mittelmächte ge-

stremend zu benehmen. Verleumdende Äußerungen werden mit Geldstrafen geahndet.

Clemenceau, Lloyd George und Czernin.

Jülich, 5. April. Wie hier bekannt wird, ist Clemenceau freche Ablehnung der Enthüllungen des Grafen Czernin im Einverständnis mit Lloyd George, mit dem der Ministerpräsident an der französischen Front zusammentraf, erfolgt.

Bländerungen in Rußland.

Amsterdam, 5. April. Der Petersburger Berichterstatter der „Dalla Mail“ meldet, daß die Lage in der Provinz sich nicht gebessert hat. In einem Ort wurden Schläger zu drei Jahren Gefängnis verurteilt, weil sie gegen den Bolschewismus protestierten. Die Landgüter des Wladimir Wulfsin im Gouvernement Wilna wurden mit allen ihren historischen Schätzen von Bauern ausgeplündert und niedergebrannt.

Russische Einladung an die Alliierten.

Sankt, 5. April. „Dalla Express“ meldet aus Petersburg, daß auf einer Konferenz der Russen und der sozialen Parteien, mit Ausnahme der Bolschewiki, ein Antrag angenommen wurde, der die Alliierten auffordert, Rußlands Verteidigung zu organisieren.

Durchführung des deutsch-russischen Friedensvertrages.

Stockholm, 5. April. Reuter meldet aus Moskau: Es ist eine Sonderkommission eingesetzt worden, die Bestimmungen des Friedensvertrages durchzuführen. Ein Programm zur Wiederherstellung des Post- und Telegraphenverkehrs ist bereits aufgestellt worden. Die Kommission hat russischen Minenuchbooten befohlen, den finnischen Golf und den russischen Teil der Ostsee von Minen zu säubern.

Die männlichen Alliierten unter die Waffen gerufen.

Kopenhagen, 5. April. Die gesamte männliche Bevölkerung der Alliierten ist unter die Waffen gerufen worden.

Wilson will morgen reden.

Rotterdam, 5. April. Die „Londoner Times“ meldet aus New York, daß Wilson morgen in Baltimore eine Rede halten wird. Man erwartet, daß er Czernin antworten wird.

Die Amsterdamer Broikrawalle.

Amsterdam, 5. April. Da sich infolge der Verabschiedung der Brotkarten der Sturm auf die Bäckereien erneuert hat, hat die Regierung beschlossen, die Bäckereien und die Brotträger durch Militärpatrouillen zu schützen und die Garnison zu verstärken.

Graf Czernin wider Clemenceau.

Eine familiäre Feststellung.

Wien, 5. April.

Amlich wird verlautbart: Der k. u. k. Minister des Äußern Graf Czernin hat in seiner am 2. April laufenden Jahres vor der Deputation des Wiener Gemeinderates gehaltenen Rede folgendes erklärt:

„Der Clemenceau hat einige Zeit vor Beginn der Westoffensive bei mir angefragt, ob ich zu Verhandlungen bereit sei, und auf welcher Basis. Ich habe sofort im Einvernehmen mit Berlin geantwortet, daß ich hierzu bereit sei und gegenüber Frankreich kein Friedenshindernis erblicken könne, als den Wunsch Frankreichs nach Elsass-Lothringen. Es wurde aus Paris erwidert, auf dieser Basis ist nicht zu verhandeln.“

Die Agence Havas meldet, hat der Herr französische Ministerpräsident nach Kenntnisnahme dieser Äußerung des Grafen Czernin erklärt: „Graf Czernin hat hierin gelogen.“

Dieser Äußerung Herrn Clemenceaus gegenüber wird folgendes festgestellt: Im Auftrage des k. u. k. Ministers des Äußern hatte der Legationsrat Graf Nikolaus Repertera mit dem zu einer Unterredung mit letzterem nach der Schweiz entsandten Vertrauensmann Herrn Clemenceaus, dem dem französischen Kriegsministerium zugewiesenen Grafen Armand, dorthin wiederholte Besprechungen. Anlässlich einer am 2. Februar l. J. in Freiburg in der Schweiz stattgefundenen Unterredung der beiden Herren wurde die Frage erörtert, ob und auf welcher Grundlage zwischen den Ministern des Äußern Österreich-Ungarns und Frankreichs oder zwischen offiziellen Vertretern dieser Minister eine Aussprache über die Herbeiführung eines allgemeinen Friedens möglich wäre.

Hierauf hat Graf Repertera nach Einholung der Weisungen des k. u. k. Ministers des Äußern in dessen Auftrage dem Grafen Armand zwecks Mitteilung an Herrn Clemenceau in den letzten Februartagen erklärt, Graf Czernin sei zu einer Aussprache mit einem Vertreter Frankreichs bereit und habe ein Gespräch mit Aussicht auf Erfolg für möglich, sobald Frankreich nur auf seine Eroberungsabsicht betreffend Elsass-Lothringen verzichte.

Dem Grafen Repertera wurde hierauf im Namen des Herrn Clemenceau erwidert, dieser sei nicht in der Lage, die vorgeschlagene Verzichtsleistung Frankreichs auf diese Annexionen anzunehmen, so daß eine Zusammenkunft von Vertretern nach beiderseitiger Ansicht derzeit zwecklos wäre.

Minentreffer.

Ein doppelter Erfolg im Mittelmeer.

Von zählender Seite wird uns geschrieben:

Nächtliche Stille und tiefe Finsternis lag über dem feindlichen Mittelmeerboden. Ein sternloser, bedeckter Himmel spannte sich über dem Meere, und auf den leicht bewegten Wellen spiegelte sich nur das Zucken des starken Hafenblitzleuchters wider. Verlassen, leer von Schiffen, lag die weite See. Gerade die rechte Gelegenheit für „U...“ seine unheimliche schwarze Ladung von Minen dem Feinde vor die Haustür zu legen. In der ersten Stunde nach Mitternacht glitten in kürzester Zeit die Minen aus den Schächten. Die Arbeit des Minenlegens wurde durch die dankenswerte Beleuchtung des Blitzleuchters wesentlich erleichtert. Darauf lief „U...“ nach See zu ab, um sich dem Dandelskriege zu widmen.

Die Dämmerung nahte. Der junge Tag kam und ging, brachte aber keine Erfolge. Fast ausgeglichen war die See. Auf die wenigen am Horizont vorbeiziehenden Dampfer konnte wegen ihrer Schnelligkeit kein Angriff gefahren werden. Wieder kam die Nacht, Wind und See nahmen zu. Ein Passagierdampfer begegnete mit einlaufendem Kurs. Ihn versuchte das U-Boot zu jagen, doch der maschinengewaltige Fremdling lief mühelos von dannen. Kurz vor Tagesgrauen wurde wieder ein Dampfer gesichtet und die Verfolgung sogleich aufgenommen. Er hatte Kurs auf den Hafen, den „U...“ vor 24 Stunden

mit Minen verlegt hatte. Bei der bewegten See hatte das U-Boot alle Mühe, dem abgeblendet fahrenden Dampfer auf den Felsen zu bleiben. Langsam mit der Nacht. Der östliche Horizont wurde von dem nahenden Tageslicht mit einem bleichen Schimmer überzogen. Schärfer wuchsen die Umrisse des Dampfers aus dem Dunkel hervor. Es war ein tiefbeladener Landdampfer mit drei Masten und einem Schornstein. Nicht neben ihm lag man ein Torpedoboot mit zwei Schornsteinen, das den Schützling vor Unterseebotsangriffen bewahren sollte. Aus dem grauen Dunst des frühen Morgens schälte sich nun langsam das Land heraus, der Leuchtturm und der Hafen mit seinen großen Anlagen. Durch genaue Bestimmungen, d. h. Messungen, konnte man auf „U...“ feststellen, daß der Dampfer und sein Begleitfahrzeug gerade Kurs auf die Minenperle hatten. Das Unterseeboot steuerte jetzt in das Kielwasser des Landdampfers hinein und folgte ihm auf seinem Wege, der ihn ins Verderben führen sollte.

Das Dämmerlicht gewann immer mehr an Helligkeit. Schon rötete sich der Morgenhimmel unter der Bestrahlung der fiegahnt hinter dem Horizont aufsteigenden Tageskönigin. Ahnungslos fuhr der Landdampfer in etwa 1500 Meter vor dem U-Boote her. 8 Uhr 45 Minuten. Die Spannung wuchs. Dampfer und Torpedoboot mußten jetzt dicht vor der Minenperle stehen. Da... Ein schwere Detonation erschütterte die Luft, und gleichzeitig lag eine mindestens 400 Meter hohe und 20 Meter breite Feuerfäule himmelan. Erhob sich und erschallte sogleich wieder unter ungeheurer weißer Rauchentwicklung. Als der Qualm sich wenige Sekunden später verzogen hatte, war an der Unfallstätte nichts mehr zu sehen. Beide Schiffe waren durch die gewaltige Minenexplosion in die Luft geflogen. Nur ein einziges Schiff war in Sicht. Es war der kleine Lotsendampfer, der mit gefesteten Lichtern kaum 1000 Meter entfernt trieb. Er war Beuge der soeben stattgefundenen Katastrophe gewesen. Nun funkte er auch schon mit seiner drahtlosen Telegraphie das Warnungssignal in die Luft hinaus. Alle im Umkreis befindlichen Schiffe wurden davon benachrichtigt, daß vor diesem Hafen deutsche Unterseeboote in Tätigkeit seien. Bald mußte daher auch die feindliche Gegenwirkung einsetzen und ein Rudel von Kriegsfahrzeugen auf dem Meer erscheinen. Zufrieden mit dem soeben erzielten Erfolg, dem sowohl ein wertvolles, wahrscheinlich mit Benzin beladenes Dandelschiff wie auch ein Kriegsfahrzeug zum Opfer gefallen waren, lief „U...“ nach See zu ab und begab sich nach einem anderen nicht weniger lohnenden Arbeitsgebiet.

General v. Linzinger.

Das goldene Dienstjubiläum.

General der Infanterie v. Linzinger begeht am 7. April sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Am 7. April 1838 trat er nach Abolvierung einer Kadettenanstalt in das Infanterieregiment Nr. 17 ein und rückte im folgenden Jahre zum Leutnant auf. Im Jahre 1870/71 nahm er u. a. an der Schlacht von Bismarck und der Gefechten bei Wörth teil und wurde wegen der Eroberung einiger Geschütze mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Im Jahre 1877 wurde er Oberst und Kommandeur des Grenadier-



General v. Linzinger.

1905 als Generalleutnant die 2. Division in Ulm. Am 1. September 1909 wurde er kommandierender General des 2. pommerschen Armeekorps, mit dem er im Beginn des Weltkrieges auf dem westlichen Kriegsschauplatz kämpfte. Zu Beginn des Weltkrieges, im Winter 1914/15, führte er im Osten den Oberbefehl über die Südarmee, die vom 1. bis 9. Mai 1915 die glanzvolle Durchbruchschlacht von Tarnow-Gorlice lieferte und im selben Monat den Durchbruch über den Stroj ausführte. Am 16. September 1915 wurde Bismarck mitten in der Rostino-Schlacht genommen. Dort und am unteren Stroj standen nunmehr die Vortruppen der Armee Linzinger. Im Sommer 1916 hatte die Armee noch die Brussilow-Offensive zu überleben. Endlich im Sommer 1917 brach dann die Armee Linzinger den letzten Widerstand der russischen revolutionären Armee und warf endlich in der Ukraine die letzten russischen Truppen nieder. Der Frieden im Osten schloß die Kampfhandlungen der Armee Linzinger ab.

Wisons falsche Rechnung.

Sum Jahrestag der amerikanischen Kriegserklärung.

St. Berlin, im April.

Der Präsident der Vereinigten Staaten hatte bis zu seiner Wiederwahl im November 1916 allen Versuchen der Trübsalherren widerstanden, Amerika in den Krieg zu ziehen, und Wilson wurde tatsächlich unter dem Schlagwort „Frieden und Unparteilichkeit“ aufs neue zum Präsidenten ertoren. Von vornherein überzeugt, daß die Entente Deutschland den Heraus machen würde, hatte er zugelassen, daß die Trübsalherren die Entente mit Waffen und Geld versorgten. Er gab zu, daß England den völkerrrechtlichen Hungerkrieg gegen Deutschland unternahm und unterstützte die Entente so, daß eine offene Kriegserklärung an dem Zustand der deutschfeindlichen Washingtoner Politik nichts mehr ändern und nichts mehr schaden konnte.

Bereits nach Ablauf der ersten beiden Kriegsjahre schuldeten die Raubverwandler den Trübsalherren unter Morgan und Konforten über 19 1/2 Milliarden Mark für noch nicht bezahlte Kriegslieferungen. Verlor der Verband — und Wisons Vorkämpfer Gerard überreichte ihm

hoh diese Gefahr Tatsache würde — so hätten die Vereinigten Staaten einen großen Teil ihres Nationalvermögens eingebüßt. Hinzu kam, daß Japan im Kriege sehr erkrankt war und die Vereinigten Staaten diesem künftigen Gegner kein regelrechtes Heer entgegenzusetzen konnten. Wilson ließ daher am 5. April 1917 dem deutschen Botschafter Grafen Bernstorff die Botschaft überreichen. Er hoffte, England gegen Deutschland zu zwingen, den U-Bootkrieg zu Ende zu bringen, Deutschland einzuschüchtern und Amerikas Weltbeherrschung in Handel und Industrie zu sichern. Trotz gab aus eigener Anschauung in einer Rede vom 21. November 1917 eine Übersicht der Gründe, die Amerika in den Krieg stürzten. Er sagte:

„Die Vereinigten Staaten sind in den Krieg nach drei Jahren unter dem Einfluß nächster Berechnung der amerikanischen Vorsehung eingetreten. Amerika konnte nicht den Sieg der einen Mächtegruppe zulassen. Es ist interessiert an der Schwächung beider Koalitionen und an der Stärkung der Vorherrschaft des amerikanischen Kapitals. Außerdem ist am Kriege die amerikanische Rüstungsindustrie interessiert. Als im Januar Deutschland den uneingeschränkten Unterseehandelskrieg erklärte, stellte das amerikanische Kapital ein Ultimatum an Wilson zur Sicherung des Abzuges der Erzeugnisse der Rüstungsindustrie im Lande. Wilson fügte sich diesem Ultimatum. Die Folge waren die Vorbereitungen zum Kriege und danach der Krieg.“

Der Eintritt Amerikas in den Krieg aber entschied nicht. Die U-Boote verschlimmerten weiter die Lage Englands und trafen Amerikas Ausfuhr hart; beim russischen Zusammenbruch büßte Amerika Milliarden ein, und jetzt erst, nach einem Jahr zeigt sich, daß Amerikas Eintritt in den Krieg nicht für uns, sondern für die Vereinigten Staaten schädlich wurde. Die Frachtraumnot, sowie allerlei unpraktische Maßnahmen der amerikanischen Regierung hinderten die Vereinigten Staaten, entscheidend in Europa einzugreifen. Die Schulden des Verbandes sind ins Riesenhafte gewachsen und Amerika sitzt stärker als jemals um deren Bezahlung. Amerikanische Regimenter verbluteten jetzt in Frankreich, und Wilson muß dem zusehen, ohne Hilfe bringen zu können. Die Entscheidung dieses Krieges fällt auf Frankreichs Fluren, ehe Amerika fertig ist mit seinen Rüstungen, das heißt aller Welt klar und selbst die Raubverbändler rechnen nicht mehr mit ausreichender amerikanischer Hilfe.

Das ist das Ende Wilsonscher Träume und amerikanischer Großsprecherien. Es war erschrecklich zu hören, was die Pankees alles tun wollten, um, wie Expräsident Taft sagte, so viel Deutsche zu töten als möglich, wenn es sein mußte: 5 Millionen. Eine amerikanische Millionenarmee sollte in diesem Frühjahr auf Frankreichs Fluren uns erdrücken. Aber es kamen nur etwas über Hunderttausend kriegsungeübte Amerikaner, die zudem nicht einmal bewaffnet waren. 9 Millionen Tonnen wollte Amerika an Schiffraum liefern. Aber sie sind da, wo die 100 000 Flugzeuge und die sagenhaften unversenkbaren Holzschiffe sind: im Sanft Nimmerlandsreiche, und Wilson, dieser Apostel der amerikanischen Gerechtigkeit, ging hin und beging an Hollands Schiffspark den niederträchtigsten Raub, den die neuere Zeit kennt.

Nach einem Jahre ist ihm die Genschlermaske vom Gesicht gerissen worden. Ein ganzes Jahr lang hat er gehöhlt und uns zu verblüffen versucht. An unseren U's, an unserer blanken Wehr zerbrach amerikanischer Götzenwahn. Und an dem deutschen Willen zum Sieg und Durchhalten gerieten Wilsons Scheinheilige zerschlagen. Er ist seit einiger Zeit sanfter in der Tonart uns gegenüber geworden. Dieser „Weiße Vater“, wie ihn die Indianer nennen, merkt, daß er auf's falsche Pferd gewettet hat. Das deutsche Volk aber hat allen Anlaß, aus Amerikas Mißerfolg die Zuversicht zu schöpfen, daß sich die stolzeiten und drohenstolzen Wellen legen müssen, wenn Deutschland die Nerven behält und allein seinem Schwert und sich selbst vertraut.

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 5. April 1918.

* (Vor 50 Jahren.) Einst und jetzt! Am 5. April 1868 kostete in Herborn: das Pfund Ochsenfleisch 19 Kr., Rindfleisch 16 Kr., Schweinefleisch 19 Kr., Kalbfleisch 12 Kr., Hammelfleisch 18 Kr., Bratwurst 24 Kr., Fleischwurst 28 Kr., Blut- und Leberwurst 24 Kr. und Schwarzwurst 16 Kr. — Vier Pfund Schwarzbrot kosteten 23 Kr., das Pfund Butter 30 Kr. und 7 Eier 8 Kreuzer.

* Wir machen unsere Leser aufmerksam, daß ihnen in den nächsten Tagen durch den Briefträger ein künstlerisches Werbeblatt zur 8. Kriegsanleihe zugestellt werden wird. Der Entwurf der Vorderseite, bestehend aus ansprechenden Bildern einer jungen Frau, die ihr Töchterchen auf dem Arm hält, stammt von Professor Richard Windel in Magdeburg.

Aus Rheinhessen. Abgesehen von einigen kleinen Frostschäden sind die gewaltigen Aprikosenanlagen auf den Rheinhängen unterhalb Mainz ausgezeichnet durch den Winter gekommen. Die tausend und abertausend Bäume stehen gegenwärtig in vollstem Blütenflor. Bei dem gelinden Wetter, das augenblicklich vorherrscht, ist ein guter Verlauf der Aprikosenblüte zu erwarten und damit auch die Voraussetzung für eine ergiebige Ernte gegeben.

Schwabenheim a. M. Die Radenplage hat in der letzten Gemartung derart überhand genommen, daß die Gemeinde einen Vernichtungskrieg gegen die schwarzen Gefellen eröffnen mußte. Auf allen mit Hader bestellten Ackerstücken wurde Gift ausgelegt, dem die Tiere jetzt zahlreich erliegen.

Frankfurt a. M. In der Höchster Raub- und dangelegenheit häufen sich die Beweise für die Täterschaft Kennos zwar immer mehr, doch hat sich dieser noch zu keinem Geständnis bequemt. Der Kaiser leugnet nach wie vor die Tat mit größter Hartnäckigkeit und behauptet, Höchst schon am Donnerstag vor Ostern verlassen zu haben. Doch konnte ihm durch Zeugen einwandfrei nachgewiesen werden, daß er noch am Abend vor der Mordnacht in Höchst gebettet hat. Schwer belastet für Kennos ist auch, daß er, der Samstag noch völlig mittellos war, am Tage nach der Tat hier in Frankfurt zahlreiche Schulden bezahlt und stark gekneipelt hat. Da-

gegen gestand er einige Einbrüche zu, die er in der Woche vor Ostern in Eschborn und Eddersheim verübt hat. Die Polizei sucht neuerdings auch nach einem goldenen Ring mit rotem Stein, der dem ermordeten Fuhs zu eigen war und wahrscheinlich von Kenno geraubt und verkauft wurde.

Bei Nöbdeheim wurde ein etwa 20 Jahre altes Mädchen als Leiche aus der Nidda geborgen. Die Leiche wies im Gesicht zahlreiche blutige Stellen auf. Die Unterlippe trägt die Buchstaben M. S. Ob ein Unfall oder gar Verbrechen vorliegt, konnte noch nicht ermittelt werden.

Köln. Ein in den zwanziger Jahren stehender Mensch erschien in einem Bankgeschäft an der Trufussgasse und gab an, von der Behörde beauftragt zu sein, Hundertmarktscheine zu prüfen, da augenblicklich sich falsche Hundertmarktscheine im Umlauf befänden. Der Geschäftsführer traute dem jungen Mann nicht. Dieser griff in die Kasse, setzte sich in den Besitz eines Päckchens Hundertmarktscheine und hielt dem Inhaber einen Revolver vor. Ein Angestellter schlug ihm die Waffe aus der Hand, während eine Kassiererin den Täter zu Boden warf. Er wurde dem Polizeipräsidium zugeführt, wo er jede Angabe über seine Person verweigerte.

In Köln trafen für die Stadt zwei Eisenbahnwagen Naturbutter ein. Obwohl ein Gendarmerieposten mit geladenem Gewehr aufgestellt war, erbrachen Diebe einen der Wagen und stahlen 5 Zentner Butter.

Kassel. Die Kriminalpolizei beschlagnahmte etwa 700 Zentner Schweinefleisch und für 300 000 Mark Speiseöl. Die Waren hatten Zwischenhändler auf Schleißwegen von Belgien nach hier eingeführt und sollten großen chemischen Werken zugeleitet werden. Teilweise hatte man das Fleisch in Petroleumfässer eingepackt, um vor Beschlagnahmungen ganz sicher zu sein.

Gegen die Möbelpolizei. Die Handelskammern für das Fürstentum Reuß i. L. und das Herzogtum Sachsen-Altenburg haben beschlossen, der bestehenden Möbelpolizei durch ein gemeinsames Unternehmen zu steuern. Zu diesem Zweck ist ein Lieferungsverband aus genossenschaftlicher Grundlage ins Leben gerufen worden, der mit Unterstützung des Staates, der Gemeinden und Fortwärtungen die Möbelpolizei beilegen will. Die meisten Händler der beiden Staaten, die der Handelskammer als Mitglieber angehören, sind dem Verbande beigetreten, der seine Tätigkeit sofort aufnehmen will. Die Fortwärtungen sollen das gemeinnützige Unternehmen durch Abgabe von Holzern, die zu diesem Zweck benötigt werden, tatkräftig unterstützen.

Letzte Nachrichten.

Der neueste deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier. (Wolff-Büro. Amtlich.)

6. April 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vertikale Unternehmungen bei Bucquoy und südlich Hebuterne brachten Gefangene mit zahlreichen Maschinengewehren ein. Ein englischer Vorstoß auf Busiez scheiterte. Auf dem Westufer der Ancre erweiterten wir im Angriff unsere Brückenkopfstellungen beiderseits von Albert.

Südlich von der Somme lebhafteste Feuerkämpfe und kleinere erfolgreiche Infanterie-Gefechte. Eisenbahnanlagen bei Amiens wurden beschossen. Französische Angriffe in breiten Abschnitten zwischen Moreuil und Montdidier versuchten uns den Gewinn des 4. April zu entreißen; sie brachen unter den schwersten Verlusten zusammen. Montdidier lag unter französischem Feuer.

Vor Verdun nahm die Artillerie-Tätigkeit an Stärke zu.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Bulgaren über die deutschen Feindtaten.

Sofia, 6. April. (ZU) Kriegsminister Radenow hat einem Mitarbeiter der „Combana“ bemerkenswerte Erklärungen gemacht, in denen es heißt: Während die Kriegskunst Napoleons in den Entente-Ländern vergessen worden ist, wurde sie in Deutschland systematisch weiter entwickelt und hat eine unerreichbare Höhe erlangt. Deutschland besitzt heute mehrere Heerführer, welche Napoleon weit übertroffen haben. Die Deutschen haben mit ihren vernichtenden Schlägen gegen die Entente-Armeen die ganze Welt in Erstaunen gesetzt. Neben der genialen Führung kommt aber auch dem disziplinierten, gedulden, intelligenten und großen deutschen Soldaten der Hauptanteil an den grandiosen Siegen zu. Dank dieser wertvollen Eigenschaften ist der Name „Deutschland“ verherrlicht worden und zum Synonym der Unbesiegbarkeit, des Stolzes und der Größe geworden. Die Welt wird bald erfahren, daß die Endziele der Offensive an der Westfront realisiert werden und der Gegner überwältigt sein wird.

Ungewollte englische Anerkennung.

Haag, 6. April. (ZU) Der „Manchester Guardian“ schreibt in seiner Betrachtung der neuen Westoffensive folgende beifällige Sätze: General Foch hat zwar erklärt, für die Erhaltung Amiens stehen zu können; aber es wäre verkehrt, wenn wir uns in Sicherheit wiegen und nicht rechtzeitig mit allen Möglichkeiten rechnen würden. Jedenfalls ist die Kampfpause nur von überraschender Kürze ge-

wesen. Ihr schnelles Ende beweist das Vorhandensein starken Kraftgefühes und ungestümen Vorwärtsdrängens beim Gegner. Man darf nicht vergessen, daß die deutschen Streitkräfte in ganz verlässlichem grund- und wegefestem Gebiete stehen und daß die Hauptstraßen in diesem Gelände durch die fortgesetzte Tätigkeit von über 300 Kiegern nahezu unbenutzbar sind, weshalb der Feind gezwungen war, seine schwere Artillerie über die von Laufgräben und Granattrichtern dicht besäten Gelände vorzuholen, eine Aufgabe, die er mit überraschender, erstaunlicher Schnelligkeit bewältigt zu haben scheint. Der Feind hat sich bemüht, sein Gelände intakt zu halten, während das bei uns infolge unseres Rückzuges und des großen Durcheinanders der Schlacht nicht vollständig möglich war. Es ist zu hoffen, daß dieser Nachteil, wie der Umstand, daß wenig ausgebildete amerikanische Regimenter in unsere Verbände aufgenommen werden mußten, sich nicht allzu schwer bemerkbar machen wird.

Räumung des besetzten rumänischen Gebietes nach Friedensunterzeichnung.

Wien, 6. April. (ZU) Der Bukarester Berichtserstatler des „Pesti Naplo“ meldet, daß nach Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Rumänien alle Truppen des Verbundes die besetzten Gebiete räumen werden.

Bukarest, 6. April. (ZU) Von den größeren Städten werden unsere Truppen schon früher zurückgezogen, nur zur Sicherung unserer wirtschaftlichen Interessen bestimmte Divisionen werden zurückbleiben. Die militärischen und wirtschaftlichen Ämter werden aus Bukarest nach Ploesti verlegt.

Keine französische Hilfe mehr für Italien.

Basel, 6. April. (ZU) Aus Paris meldet das „Berliner Tagblatt“ eine Bekanntmachung des französischen Postministers die mit aller Deutlichkeit besagt, daß sich an der italienischen Front keine französischen Truppen mehr befinden.

Noch über Staatskunst.

Genf, 6. April. (ZU) Das „Journal de Geneve“ zitiert folgende Äußerung Fochs: Ich bewundere jetzt das Genie Napoleons weniger, seitdem ich die Schwierigkeiten der Führung eines Koalitionsheres kenne, die die Erfolge des Gegners begünstigen.

Amerika gegen die „nebelhaften englischen Berichte“.

Rotterdam, 6. April. (ZU) Der New Yorker Mitarbeiter der „Times“ sagt, daß das amerikanische Volk von den britischen Behörden größere Offenherzigkeit in den Berichten über die große Schlacht in Frankreich verlange. Die nebelhaften englischen Berichte machten in Amerika den Eindruck, daß die Deutschen viel größere Erfolge erzielt haben, als dies der Fall ist.

Eine neue Allierten-Konferenz.

Amsterdam, 6. April. (ZU) Eine Meldung aus zuverlässiger Quelle besagt, daß unter der Leitung Amerikas eine Allierten-Konferenz zusammentreten wird, die sich ausschließlich mit der Finanzfrage beschäftigen soll. Amerika verlangt größere Garantien für eine weitere finanzielle Unterstützung der Allierten.

Keine japanischen Truppen für Europa.

Bern, 5. April. Die französische Blätter aus New York melden, erklärte ein Vertreter Japans in Washington, Japan lehne jede Teilnahme am Kriege auf europäischem Boden ab, weil sie wegen der Länge der Ueberfahrt undurchführbar sei.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Sed.

Anzeigen.

Lebensmittelversorgung.

Am Dienstag Verkauf von Butter gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 10 der gelben Eierkarten in der Verkaufsstelle von Max Biscator und Nr. 8 der grünen Eierkarten in der Verkaufsstelle von Friedr. Krimmel.

Am Dienstag Verkauf von Eiern in der Turnhalle gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 12 der Eierkarten: von 2-3 Uhr Nr. 1-1000 „ 3-4 „ „ 1001-2000 „ 4-5 „ „ 2001 ab Kleingeld ist mitzubringen.

Am Mittwoch Verkauf von Gerstengröße gegen Abtrennung von Abschnitt 25 der Lebensmittelkarten in folgenden Verkaufsstellen:

Nr.	1-800	Aug. Kured
„	801-1600	Christ. Biscator Wm.
„	1601-2400	Friedr. Jipp
„	2401-3200	Paul Quast
„	3201 ab	Kaiser's Kaffee-Gesellschaft

Herborn, den 5. April 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Eierlieferung

Auf Grund des § 3 der Kreisordnung über Eierversorgung vom 12. Februar 1918 — Kreisblatt Nr. 39 — bestimme ich, daß von jedem Huhn (Ente, Gans) im Monat April 2 Eier und im Monat Mai ebenfalls 2 Eier abzuliefern sind.

Diese Abgabemessung ist eine Mindestforderung, auf deren Erfüllung unterweigerlich bestanden werden muß. Ich werde Ende April die nach § 6 der obengenannten Kreisverordnung von den Gemeinden zu führenden Eierlisten einfordern und die Bestrafung rückständiger in Erwägung ziehen.

Es ist bisher noch nicht einmal gelungen, die eigenen Eierunversorgten des Distriktes durch die hiesige Landwirtschaft mit Eiern zu versorgen. Die obige Auflage ist so gering und unseren Verhältnissen entsprechend bemessen, daß sie unter allen Umständen

den — auch bei beschränktem Auslauf — erfüllt werden kann.

Dillenburg, den 30. März 1918.

Wird hiermit veröffentlicht.

Herborn, den 5. April 1918.

Der Bürgermeister: Birkenhagl.

Lichtspieltheater Herborn.

Saalebau Metzler.

Sonntag den 7. April nachmittags 4 Uhr,
abends 7, 8 Uhr:

Des Goldes Fluch.

Phantastengemälde in 5 Akten.

Schnurzel geht einkaufen.

Lustspiel in 3 Akten.

Wie Johann Kranke heilt.

Elko Woche.

In meiner Vertretung wird Herr Direktor Teudt-Godesberg am Sonntag, den 7. April, nachmittags 4 Uhr im Saale des „Nassauer Hof“ in Herborn einen

Kriegs-Vortrag

über die politische Lage und Ernährungsfragen halten. Jedermann ist hierzu freundlichst eingeladen.

Der Einberufer:

Dr. Burckhardt, M. d. R.

Herborn.

Montag, den 8. April d. Js.

Vieh- und Krammarkt.

Versteigerungsanzeige.

Am kommenden Montag, den 8. April, (Marktag) von morgens 9 Uhr ab, bringe ich im Saalbau Metzler dahier eine Anzahl Möbel und Gebrauchsgegenstände zur öffentlichen Versteigerung. Zum Angebot kommt insbesondere: 1 Wohnungseinrichtung, bestehend in 2 vollständigen Betten, 1 Kleiderschrank, 1 Vertikow, 1 fast neue Nähmaschine mit Fußbetrieb, 1 Waschtisch, 1 Küchenschrank, 1 Tisch mit 2 Schubladen, 1 Küchentisch, 1 Nachttisch, 6 Stühle, Wasserkant und Waschkopf, sowie 2 Plättchen. Ferner kommen zur Versteigerung: 1 Bett, 2 runde Tische, 1 Kleiderschrank, 1 Handnähmaschine, 1 Schülerbank, 1 Bettstelle mit Segenmatratze und Unterbett, 1 Sofa, 1 Anzahl Bilder, 1 Partie Viehketten, 1 Lehnbank, 1 Küchenschrank, verschiedene Kinderwagen, 1 Brot Schneidmaschine, 1 Gadenwanne, 1 Waschtisch, 1 Waschmangel, einige Schreibpulte, 2 Plüße, ca. 75 neue Strohhüte und Fiedlerhüte für Kinder, 1 Bett mit Sprungrahmen, Decke und Kissen, 1 Ausrichtisch, 1 Partie Umlegkragen für Knaben, 1 Kommode, 1 Taschenuhr, 2 gute Rasiermesser mit Streichriemen, 14 Flaschen Likör, 1 Schaufenstergeßel, einige Plumentische u. Ofenschirme, 2 Fenster, 2 Stubentüren, 3 Paar Fensterladen, 1 Bither, 1 Stahldrahtmatratze 1,92 m lang, 1,6 m breit (neu), 5 m lange Ledentheke mit Schubladen, 1 Gänsebräter, 1 Milchpentrifuge, 1 feuerfester Kassetenschrank, 1 Schreibtisch mit Aufbau.

Herborn, den 8. April 1918

Ferd. Nicodemus.

Rugholzversteigerung.

Dienstag, den 9. April d. Js., nachmittags 3 Uhr kommt in den hiesigen Gemeindevorständen nachstehendes Holz zur Versteigerung:

189 Eichen-Stämme mit 66,95 fm.	
72 Eichenstangen 1r Kl.	
80 „ 2r „	
95 „ 3r „	
126 Fichtenstangen 1r „	
145 „ 2r „	
550 „ 3r „	
300 „ 4r und 5r Kl.	

Das Holz wird auf dem Gemeindehaus verkauft und kann vorher eingesehen werden.

Herbornseelbach, den 1. April 1918.

Der Bürgermeister: Deder.

Zur 8. Kriegsanleihe

nehmen Zeichnungen kostenfrei entgegen und stellen Sparsparfänger, ohne Einhaltung der Kündigungsfrist, zur Verfügung, falls Zeichnung bei uns erfolgt.

Volksbank zu Herborn,
G. m. u. H.

Zur Sicherung der Ausfaat wird Taubensperre bis auf Weiteres angeordnet.

Frei fliegende Tauben unterliegen dem Abschuss. Zuwiderhandlungen werden unnachlässig bestraft.

Herborn, den 5. April 1918.

Der Bürgermeister: Birkenhagl.

Statt Notizen.

Lilly Gerhard

Heinrich Schmidt

Verlobte

Herborn

Burgsolms

im April 1918.

Achtung!

Achtung!

Die

„Theatervereinigung Herborn“

veranstaltet im Saalbau Heuser

Sonntag, den 7. April einen

Theaterabend.

Anfang 8 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Näheres durch Anhangzettel.

Volksbank zu Herborn

Eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.

Wir nehmen von Mitgliedern und Nichtmitgliedern verzinsliche Einlagen:

1. auf Schuldschein und in Sparkasse mit 6-monatlicher Kündigung à 4%
2. Spareinlagen auf Wunsch sofort rückzahlbar à 3 1/2%
3. improvisionsfreien Conto-Corrent-Verkehr (Scheck-Ausgabe) à 3 1/2%

Geschäftskreis für Mitglieder:

Gewährung von Vorschüssen und Crediten in laufender Rechnung gegen Bürgschaft und Hinterlegung von Wertpapieren.
Beleihung von Wertpapieren (Lombardverkehr).
Diskontierung von Geschäftswechsels.
Einziehung von Wechsels und Schecks, Einlösung von Zinsscheinen und Besorgung von Zinsbogen.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Vermietung von Schrankfächern unter Selbstverschluß der Mieter.
Alle sonstigen im Bankfach vorkommenden Geschäfte.

Gießener Pädagogium.

Höhere Privatschule für alle Schularten. Sexta—Oberprima. Einjährig-, Primar-, Abiturienten-Prüfung. Individueller Unterricht. Kleine Klassen. Arbeitsstunden. In etwa 25.000 qm Park. Gute Verpflegung. Charakterbildung durch Arbeit und Wägen. Gießen a. d. Lahn, Wilhelmstr. 16, Nähe Universität. Fernr. 2075. Beste Erfolge. Direktor Brackmann.

Tagelöhner für Gießerei
u. **Formerlehrlinge**

Herborner Pumpenfabrik.

Kaufmännische Ausbildung.

Unterricht in allen kaufmännischen Fächern, sowie in Kuchenschrift und Maschinenschriften.
Der neue Lehrgang beginnt am 13. April 1918.
Die Aufnahme ist am Mittwoch, den 17. April 1918, nachmittags 2 1/2 Uhr.
Aufnahmebedingungen: Gute Volksschulbildung, insbesondere genügend Sicherheit in der Rechtschreibung.
Für Schülerinnen mit höherer Schulbildung findet bei genügender Beteiligung ein besonderer Lehrgang statt.
Anmeldungen wollen man möglichst bald an die Schulleitung gelangen lassen. Von ihr sind ausführliche Prospekte kostenlos zu haben.
Auswärtigen Schülern und Schülerinnen werden gute Wohnungen in der Nähe der Schule nachgewiesen.

Kaufmännische Privat-Schule
von Karl Wolf in Siegen, Burgstraße.

Für sofort ein

Mädchen

gesucht, welches melken und füttern kann.

Schloßhotel Dillenburg.

Tüchtiges

Mädchen
od. **Arbeitsfrau**

für die Gärtnerei gesucht.
Gärtnerei Schumann.

Arbeiterinnen

suchen

Gebr. Achenbach,

Schlosser-
Lehrlinge

gesucht.

Gebr. Renendorf.

Für sofort ein

möbl. Zimmer

gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **G. 514** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Die Schäfergesellschaft

Schäfer.

Meldungen bei

Landwirt Christian Fischen,

Haus Nr. 57.

Suche in Herborn oder Dillenburg oder deren nächster Umgebung ein

Wohn- oder kleines
Geschäftshaus

zum Preise von 12—18000 Mk. zu kaufen. Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gartensamereien

sowie jedes Quantum Samen

offeriert **E. Philipp, Burg.**

Abgespielte
Grammophon-Platten

auch Buch, kauft oder tauscht

E. Wagner, Herborn.

Haufe

Schlachtpferde

zu den denkbar höchsten Preisen

Aug. Reßler, Wehlar,

Telefon 192. Bahnstr. 23

Die besten

Obstbäume

sind angekommen und können

abgeholt werden.

Buschrosen

in allen Farben empfiehlt

Gärtnerei Schumann

Kraftige

Nabarber-
pflanzen

haben

Gärtnerei Keil.

Gutes

Pianino od. Flügel

zur Abhaltung eines Konzerts

baldest zu leihen gesucht.

Offerten mit Preisangabe

unter **G. 530** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Einige Gentler

Didwurz

sind zu verkaufen.

Vertrieb Herborn
Ans: Wilh. Zehn.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben, hoffnungsvollen Entschlafenen und für die reichen Kranzspenden sagen wir auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten unsern tiefgefühlten Dank.

Merkenbach, den 5. April 1918.

Lehrer Schönwetter u. Kinder.